

Ausstellung René Gils i im Waaghaus St.Gallen

Autor(en): [s.n.] / Reinhard, Max

Objektyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 101 (1975)

Heft 40

PDF erstellt am: 26.09.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung René Gilsis im Waaghaus St. Gallen

St. Galler Tagblatt

Ein engagierter Künstler

Zum siebzigsten Geburtstag von René Gilsis erhielt der Künstler die Gelegenheit, einen Ueberblick über sein Schaffen in einer Ausstellung im Waaghaus zu zeigen, wobei Stadtmann Dr. A. Hummler die zahlreich erschienenen Vernissage-Gäste willkommen hiess. René Gilsis sei ein politisch engagierter Zeichner, Grafiker, Karikaturist und Maler, weshalb es jetzt durchaus angebracht sei, dass auch die Politiker sich für sein Schaffen interessierten. Ueber den Künstler und dessen Werk sprach anschliessend Stadtschreiber Dr. A. Tanner.

René Gilsis, so stellte Dr. A. Tanner fest, fand seine Berufung vorerst ausgesprochen als Zeichner, in jungen Jahren geprägt von den grossen alten Zeichnern des «Simplizissimus», von Steinlen, von Däumler. Doch René Gilsis bekenne freimütig: «Es war nicht die kleinste Arbeit, aus dem Schatten dieser Vorbilder herauszutreten und eigene Schrift und Sprache zu finden.» Durch das ganze Leben sei dieses Streben nach eigener Individualität und künstlerischer Eigenständigkeit das kennzeichnende Merkmal seines Schaffens geworden.

Seither sei man immer wieder auf René Gilsis aufmerksam geworden, sagte Dr. A. Tanner, und zwar in Zeichnungen, grafischen Blättern und Illustrationen im «Schweizer Spiegel» («Onkel Ferdinand und die Pädagogik») und im «Nebelspalter» (weltpolitische Glossen). Hier habe sich eine nicht abreisende Kette von herrlichen Charakterisierungen, Demaskierungen und Persiflierungen ergeben, wobei sich eine erstaunliche zeichnerische Treffsicherheit entfaltet.

Der Referent wies auf die stets von René Gilsis selbst stammenden Begleittexte hin, von denen der Künstler sagte: «Ich darf vielleicht sagen, dass ich mich nie als Witzzeichner, son-

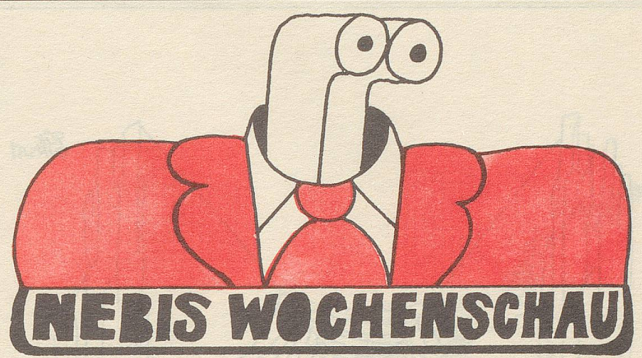
dern als Verfechter meiner Ansichten gefühlt und betrachtet habe; dass mir der heitere Einfall selten gegeben ist, seltener als die genaue Formulierung und die Fähigkeit, den Stoff eines Leitartikels in zwei Sätzen auszusprechen. Das ist oft eine schwere Arbeit, oft arbeite ich an diesen zwei Zeilen oder an diesen zwei Versen länger als an der Zeichnung.»

Seit je sei René Gilsis nicht nur ein Künstler, sondern auch ein engagierter Künstler gewesen. Er sagte von sich selbst: «Die Polemik war ein Feld, das zu beackern mir Freude machte und noch macht.» Satire als Ventil, als befreiende Pointe in allem Ungemach. Und doch sei Gilsis Stil nie verletzend oder destruktiv. Es gehe ihm nicht um Witze, sondern um Witz, durchtränkt mit einem quentchen Sarkasmus. Da er aber ein Künstler sei, werde bei ihm die Satire gemildert in der Karikatur.

Die Ostschweiz

Zu Ehren des 70jährigen René Gilsis

Aus Anlass des dieses Jahr von ihm vollendeten siebenten Jahrzehnts wurde am Freitagabend in dem für solche Ehrungen vorbehaltenen Waaghausaal eine Ausstellung des Zeichners, Malers und Karikaturisten René Gilsis eröffnet. Eine grosse Zahl derer, die sein Schaffen schätzen, erwies ihm dabei Reverenz. Eröffnet wurde die 87 Werke umfassende Ausstellung von Stadtmann Dr. Alfred Hummler. Er wies auf die besonderen Beziehungen unserer Stadt zu Gilsis hin und betonte, es handle sich bei ihm um einen in politisch engagierten Künstler, der sich in seinen Werken zu den Anliegen der Allgemeinheit bekenne. So sei es nichts als recht und billig, wenn auch diese Allgemeinheit, die Polis, die Stadt, sich für ihn engagiere, indem sie dem 70jährigen den Waaghausaal für sein Werk zur Verfügung stelle. Die künstlerische und menschliche Seite Gilsis wurde in einem geistvollen und kenntnisreichen Exposé von Stadtschreiber Dr. August Tanner dargestellt.



Zitattentat

Bundesrat Willi Ritschard ist erbittert über ein hinter seinem Rücken erschienenen Büchlein mit gerissenen, aber auch aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten aus Ritschard-Reden.

Wende

Die Talsohle scheint überwunden, wenigstens per PS: Im August begann die Zahl der Autoverkäufe in der Schweiz erstmals seit Monaten wieder zu steigen.

Toleranz

Titel in der Weltwoche: «Millionen wollen Millionäre werden». Warum gönnen sie es dann denen nicht, die es bereits sind?

Marsch

Ein Zürcher Nationalrat marschierte zu Fuss nach Bern zur Session. Auf Schusters Rappen zu den Taggeld-Franken (von den Wähler-Stimmen ganz zu schweigen).

Bühnenwald

Für den romantischen Wald im «Freischütz» des Zürcher Opernhauses werden ein paar stilisierte Pappkartons lieblos aufgehängt. Beim Berliner Gastspiel in der Kasernen-Reithalle mit Gorkis «Sommergäste» verlangte die Regie jedoch 300 Birkenbäume auf die Bühne gepflanzt, die eigens dafür im Stadtwald abgetan werden mussten.

Nidle

Denner wollte mit eingeführtem Frischrahm die helvetische Milchmädchenrechnung stören. Schlagzeilen um Schlagrahm.

Tempo

Apropos Brüssel: Wenn die Währungsschlange noch lange währt, wird am Ende auch die Schweiz mitschlängeln ...

Presse

Der Abdruck des sadistischen Pornoromans «Histoire d'O» im französischen Magazin «Express» liess die Auflage in dreifache Höhe schnellen. Kurzkomentar: Sexpress.

Belletristik

Angesichts der allgemeinen Rüstungsanstrengungen werden die an der KSZE (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) unterzeichneten Verträge von Militärpolitikern als «schöne Literatur» bezeichnet.

Das Wort der Woche

«langhaarfahnenflüchtig» (gefallen in einer Modebeilage, gemeint ist der neue Herrenhaarschnitt).

Kulinarium

Menschlicheres Tierschutzgesetz in Sicht. Bessere Partnerschaft mit Geflügel und Nutzvieh – bis zur Bratpfanne.

Der Vatikan

dementierte das Gerücht, wonach nach der Audienz von Idi Amin beim Papst künftig die Gebete mit «Amin» abgeschlossen werden.

Frage an Radio Eriwan

«Kann man definieren, wer ein Kommunist ist?» – «Im Prinzip ja. Er ist ein Mensch, der die Hoffnung aufgegeben hat, Kapitalist zu werden.»

Die Frage der Woche

In den «Tages-Nachrichten» fiel die Frage: «Können Sie kolonnenfahren?»

Worte zur Zeit

Wir sind manchmal viel zu sehr geneigt zu glauben, dass die gegenwärtigen Voraussetzungen für einen Stand der Dinge die einzig möglichen seien.

Marcel Proust



René Gilsis mit Stadtmann Dr. Alfred Hummler

Photo Max Reinhard